



## St. Christina.

Du wirst gegen drei Richter kämpfen, und wenn du sie überwunden hast, erhältst du die Krone.

*Nicht der Lebensbeschreibung herausgegeben von Seb. Langer in M.*

L e b e n  
der heiligen  
Jungfrau und Märtyrin  
Christina.

Die heilige Christina wurde, wie man gewöhnlich dafür hält, zu Tyrus, einer ehemahligen Stadt am See-Volsano in Italien geboren. Sie war das einzige Kind vornehmer und reicher, aber heidnischer Aeltern; die ihr eine ihrem Stande angemessene Erziehung gaben, aber in dem Herzen des zarten Mädchens war ohne-Wissen ihrer Aeltern der Same des Christenthums aufgegangen.

Als sie ihr eilftes Jahr erreicht hatte, ließ ihr Vater Urbanus, welcher Vorgesetzter der römischen Miliz in den dortigen Gegenden war, einen Thurm bauen, und in demselben goldene und silberne Götzenbilder aufstellen. Dann führte er die junge Christina hinein, gab ihr zwölf Mägde zur Bedienung, und verordnete, daß sie täglich fleißig den Götzen opfern sollten.

Christina nahm das Rauchwerk, sobald der Vater fortgegangen war, und stellte es auf das Fenster, das gegen den Aufgang der Sonne ging, hob ihre Augen gegen den Himmel und weinte. Dieses that sie auch die folgenden Tage. Da sagten die Mägde zu ihr: »Du bist unsere Frau. Es sind schon sieben Tage vorüber, ohne daß die Götter Opfer empfangen haben. Wir fürchten, daß sie böse werden, und uns zu Grunde richten.« Aber Christina antwortete ihnen: »Ich opfere nicht stummen Götzen, sondern dem Gott der Wahrheit, der ein Freund der Keuschheit ist, der Himmel und Erde und Meer, und alles, was darin ist, erschaffen hat.« Die Mägde fielen zu ihren Füßen, und bathen sie den Göttern zu opfern, und in dem Augenblick trat ihr Vater in das Gemach. Von diesem verlangte sie ein weißes Gewand, und sagte, sie wolle sich waschen und reinigen

und damit bekleiden, und man solle sie allein lassen, damit sie sich zu dem Opfer vorbereiten könne. Weil der Vater glaubte, sie rede von dem Götzenopfer, so wurde ihr alles bewilligt.

Sobald sie allein war, fiel sie auf die Knie nieder, und bethete inbrünstig zu Gott. Da erschien ihr ein Engel, und sagte: »Der Herr hat dein Gebeth erhört. Handle männlich, und dein Herz wird gestärkt werden. Du wirst gegen drey Richter kämpfen, und wenn du sie überwunden hast, erhältst du die Krone.«

Sobald es Abend wurde, nahm sie die Bilder des Jupiters, Apollo und der Venus, und zerbrach sie in Stücke, dann knüpfte sie ihre Leibbinde an das Fenster, ließ sich auf die Gasse herab, und theilte das Gold und Silber, von den zerbrochenen Götzen, unter die Armen aus. Hierauf stieg sie wieder mit Hülfe der Binde in den Thurm.

Den andern Tag kam der Vater zu ihr, und vermüßte die Götzen, worauf ihm Christina alles erzählte. Er ließ sie sogleich gefesselt in den Kerker führen. Den folgenden Tag wurde sie vor seinem Richterstuhl gebracht. Er versuchte nun alles, um seine Tochter vom christlichen Glauben abwendig zu machen, da aber seine Bemühungen fruchtlos waren, ließ er sie so lang peitschen, bis die Henker ermüdet waren. Da sprach sie zu ihm: »Siehe deine Götter sind nicht im Stande, deinen Henkern so viel Stärke zu geben, ein schwaches Mädchen zu überwinden.« Darauf versuchte er noch andere Markern, und ließ sie endlich auf einem Scheiterhaufen stellen, und denselben anzünden. Allein auf ihr Gebeth wandten sich die Flammen von ihr, ohne ihr zu schaden, und ergriffen einige von den zunächst stehenden Heiden, die sie verzehrten.

Der Vater hielt sich nun überzeugt, daß sie in den Zauberkünsten sey unterrichtet worden. Er ließ sie hierauf in den Kerker zurück führen, gab aber Befehl, daß man sie in der Nacht mit einem Stein um den Hals gebunden, in das Meer werfen solle. Dieser Befehl wurde wirklich vollzogen, der Strick zerriß aber, der Stein fiel ins Wasser und sie schwamm oben auf unbee-

schädigt ans Ufer. In dieser nächtlichen Nacht starb  
ihr Vater.

Nach dem Tode ihres Vaters erhielt ein gewisser  
Dion seine Stelle. Sein erstes Geschäft war sogleich  
die Christen zu verfolgen. Die heilige Christina mußte  
nun neue Martern ausstehen. Sie wurde mit Stöcken  
geschlagen, und hierauf auf einen glühenden Rost gelegt,  
aber nichts richtete sie zu Grunde. Er ließ ihr alsdann  
die Haare abscheren, sie nackend ausziehen und durch die  
Straßen der Stadt zum Gespötte herum führen. Als  
dieses die Weiber sahen, schrien sie: »Ungerechter Rich-  
ter, du machst das ganze weibliche Geschlecht zu Schan-  
den.« Die heilige Christina aber sagte: »Ich danke dir,  
mein Herr Jesus Christus, daß du mich würdig geachtet  
hast, vor den Augen Aller, als deine Magd zu erscheinen.«

Dion versuchte es noch einmahl durch gütliches Zu-  
reden, sie von dem christlichen Glauben abwendig zu ma-  
chen, er führte sie in dem Tempel zu der Bildsäule des  
Apollo. Hier hob die heilige Christina ihre Hände gegen  
den Himmel und bath Gott, daß er die Bildsäule zerstö-  
ren möchte. Sogleich fiel Apollo von seinem Fußgestelle  
herunter, und zerbrach in tausend Trümmer. Dieses  
Wunder machte auf die Heiden einen solchen Eindruck,  
daß sich ihrer gegen sieben tausend zum christlichen Glau-  
ben bekehrten. Dion kam außer sich, und starb noch den-  
selben Tag.

Dions Nachfolger Julianus, als er ihre Geschichte  
in den Verhör-Acten las, sagte, sie sey eine Zauberinn,  
und er wolle ihr auf einmahl ein Ende machen. Er ließ  
hierauf einen Ofen durch drey Tage heizen und die heili-  
ge Christina darin verschließen. Nach langer Zeit mel-  
deten die Wachen, daß sie fürchterliche Stimmen aus dem  
Ofen hörten. Er befahl daher ihn zu öffnen, und als  
dieses geschehen war, trat die heilige Christina wie aus  
einem Bade aus dem Ofen hervor. Julian war ganz  
erstaunt darüber, und fragte sie, durch welche Künste sie  
im Stande sey die Gewalt des Feuers zu überwinden.  
Sie aber antwortete: »Ich habe den Herrn Jesus zu mei-  
nem Beschützer: daher fürchte ich deine Martern nicht.«

Um sich noch mehr zu überzeugen, ob nichts gegen

ihre vermeinten Zaubereyen wirksam seyn würde, ließ er giftige Schlangen auf sie los, aber diese Thiere schlangen sich um ihre Füße, liebfoseten ihr, und als derjenige, der die Schlangen in seiner Verwahrung hatte, die Thiere gegen die heilige Christina anreichte, sprangen sie auf ihn, und bißen ihn todt.

Julian blieb gegen diese Wunder, welche auf die Einwohner mächtig wirkten, verstockt. Er trieb die Grausamkeit so weit, daß er ihr die Brüste und endlich die Zunge ausschneiden ließ. Dann befahl er, sie anzubinden, nahm seinen Bogen, und schoß zwey Pfeile auf sie ab, wovon einer ihre Seite, der andere aber das Herz traf. So beendigte die heilige Christina ihr heldenmüthiges Leben als Jungfrau und Märtyrinn um das Jahr 302.

Die katholische Kirche feyert ihr Fest den 24sten July.

